Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 266. Mittwoch den 13. November. 1850.

Inhalt.

Ich benachrichtige das Staatsministerium, daß Ich das durch den Tod des Grafen von Brandenburg erledigte Präsidium des Staats-Ministeriums interimistisch dem Staats-Minister von Ladenberg übertragen habe.

Sanssouci, den 9. November 1850.

(gez.) Friedrich Wilhelm. (gegengez.) Simons.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 102ter Königlichen Klassen-Lotterie fiel der 2. Hauptgewinn von 80,000 Rthlr. auf Nr. 32,154 nach Breslau bei Schreiber; 1 Hauptgewinn von 40,000 Rthlr. auf Nr. 43,260 in Berlin bei Burg; 4 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 1449. 2397. 36,050. und 44,136, davon einer nach Gnesen bei Zippert; 35 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 957. 3164. 3375. 6628. 9095. 9387. 10,022. 13,781. 14,865. 15,463. 15,701. 17,244. 18,161. 24,781. 26,896. 28,233. 38,318. 40,602. 42,669. 44,278. 50,672. 52,503. 57,620. 59,594. 61,517. 63,171. 67,782. 68,453. 70,866. 71,058. 71,161. 72,205. 72,521. 73,206. und 73,498, davon einer nach Posen bei Bielefeld; 50 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1348. 3445. 3618. 4453. 5871. 9021. 11,951. 12,903. 13,013. 15,856. 16,968. 18,703. 19,081. 21,270. 21,732. 23,164. 24,270. 26,287. 26,667. 27,028. 29,186. 33,850. 35,140. 38,383. 38,688. 41,793. 41,893. 43,227. 44,775. 45,425. 47,208. 49,157. 51,146. 53,336. 53,337. 54,550. 54,580. 57,176. 57,257. 57,758. 58,010. 58,473. 58,627. 61,449. 61,992. 62,997. 69,319. 70,329. 71,165. und 74,473; 50 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2310. 2823. 2876. 3899. 5519. 5926. 5927. 6142. 6193. 6816. 8393. 8927. 9461. 12,446. 12,884. 14,503. 15,731. 17,415. 18,536. 18,803. 19,471. 20,072. 20,870. 20,969. 21,017. 21,248. 22,257. 25,306. 26,380. 26,942. 30,029. 30,031. 30,076. 31,983. 34,833. 35,555. 37,092. 37,354. 37,967. 40,440. 47,861. 49,680. 49,862. 53,686. 67,613. 71,257. 71,766. 72,139 und 74,095.

Berlin, den 11. November 1850.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 9. November, Nachmittags 3 Uhr. Das Ultimatum Oesterreichs an Preußen lautet: Aufgebung der Union, freie Conferenzen neben Anerkennung des Bundestages. In Kurhessen soll de facto rücksichtslos vorgegangen werden.

Wien, den 10. November, Nachmittags 3 Uhr. Gestern Abends traten vier schwere Cavallerieregimenter, welche zur schlesischen Armee stoßen sollen, ihren Marsch an. Gränzerbataillone passiren fast täglich auf der Nordbahn nach Böhmen. Auf erhaltenen telegraphischen Befehl sind weitere Zuzüge aus der Militairgränze sistirt worden.

Deutschland.

☾ Berlin, den 10. November. Bei uns machen jetzt die seltsamsten Gerüchte die Runde, und so abenteuerlich sie auch zuweilen klingen, es finden sich immer noch Leichtgläubige genug, welche sie für baare Münze hinnehmen. — So erzählte man sich gestern überall, der Kaiser von Rußland sei durch eine Cigarre vergiftet worden, heute wollte man wiederum wissen, er sei erschossen. — Veranlassung zu diesem Gerüchte soll ein Extrablatt gegeben haben, welches am Freitag Abend urplötzlich auftauchte, aber eben so schnell wieder spurlos wurde. Dasselbe Blatt, wie man sagt, von Börsenspeculanten ans Licht gefördert, soll auch die Nachricht gebracht haben, es sei auf Louis Napoleon ein Attentat verübt worden.

Die Mobilisirung findet hier in allen Kreisen die freudigste Zustimmung. Jung und alt ist von Kampflust entbrannt und zu jedem Opfer bereit. — Der Zudrang zum Eintritt ins Heer ist überaus lebhaft und noch immer im Zunehmen. — Viele pensionirte Offiziere haben das Gesuch um Reactivirung eingereicht. — Durch die Einberufung der Landwehr wird hier manchen Häusern fast das ganze männliche Personal entzogen. Auch von der Schutzmannschaft müssen allein, wie mir versichert worden, über 400 Mann unter die Landwehr treten.

Vorgestern Mittag fand die feierliche Beisetzung des verstorbenen Ministerpräsidenten Grafen Brandenburg im Dome statt. Derselbe wird hier so lange bleiben, bis auf seinem Gute Domanze in Schlesien Alles zur Aufnahme der sterblichen Ueberreste vorbereitet ist. — Von der Leichenfeier und der Theilnahme, die sich allgemein dabei kund gegeben, haben bereits die hiesigen Zeitungen gesprochen; hinzufügen will ich nur noch, daß das Leichengefolge im Vorübergehen durchweg seine Blicke auf das Oesterreichische und Russische Gesandtschaftshotel richtete. Bei dem Oesterreichischen Gesandten wurde Niemand am Fenster bemerkt, an den Fenstern des Herrn v. Budberg dagegen zeigten sich mehrere Personen in Trauerkleidern.

Der Minister v. Manteuffel fühlte sich einige Tage sehr angegriffen, namentlich klagte er über Schlaflosigkeit. Der Gebrauch von Kräuterbädern soll ihm aber sehr wohlthätig gewesen sein und seine Wiederherstellung bewirkt haben. — Die Eschenheimer Gasse hat sich nicht gescheut, an hiesige Correspondenten die Aufforderung ergehen zu lassen, für ihr Organ in ihrem Sinne zu schreiben. — Wie mir mitgetheilt, haben alle diese Männer dies Ansinnen mit Unwillen zurückgewiesen und erklärt, daß ihre Feder nicht feil sei.

ρ Berlin, den 11. November. Man hofft hier allgemein, und zwar in den konservativsten Kreisen, daß es zum Kampfe und damit zur Vernichtung des alten, nur aufgewärmten Bundestages (den die Regierung vor dem Entschluß zur Mobilmachung wieder anzuerkennen sich verleiten ließ) kommen werde. Die Zurücknahme dieser Anerkennung ist es, worauf hier alle Patrioten rechnen. Schlimm bleibt es freilich, daß die Regierung zur Ergreifung des Schwertes erst durch rein strategische Gründe hingedrängt scheint. Die ungeheure Frechheit, mit der man die östlichen Provinzen Preußens von den westlichen durch das Dazwischenschieben fremder Truppen vollständig trennen wollte, während 50,000 Oesterreicher Schleswig-Holstein pacificiren und besetzen sollten, so daß wir von allen Seiten umgangen, und in der Gefahr, erdrückt zu werden, gewesen wären, muß allerdings gezüchtigt werden, aber das Herz des Volkes, welches noch mehr sieht und weiß, daß sein Ruhm und die Macht, die es sich selbst erkämpfte, gefährdet sind, rechnet auf mehr und Größeres. Die Stimmung hier ist eine durchaus kriegerisch-freudige. Möchte man diesen Geist nicht ungenützt verrauchen lassen! Eine Täuschung der gerechten Wünsche und Hoffnungen der Bevölkerung würde von demoralisirender Wirkung sein, und Preußen gewiß für ewig an einen untergeordneten Rang in Europa fesseln. Das Volk ist sich dessen dunkel bewußt, und hegt außerdem eine ziemlich starke Verachtung gegen die uns jetzt unmittelbar gegenüberstehenden Feinde. Der Spottname, den Friedrichs des Großen Soldaten der sogenannten Reichsarmee gaben, hat sich noch erhalten, und ein Zurückweichen vor der „Reißausarmee" und den Hiesel's und Halter's (mit welchen Spitznamen die Baiern und Oesterreicher bezeichnet wurden) müßte das Preußische Ehrgefühl auf das Aeußerste verwunden und empören.

Ueber die Flucht Kinkel's aus Spandau fangen die hiesigen Zeitungen jetzt an, Details zu verbreiten. Indessen besteht das Meiste aus leeren Vermuthungen; am glaubwürdigsten erscheint noch die Annahme, daß er in der Kleidung eines Offiziers der Ronde entkommen sei. Man ist seiner bis jetzt noch nicht habhaft geworden, und es hat sich daher hier in gewissen Kreisen das Gerücht verbreitet, daß gerade Diejenigen, welche bei seiner Bewachung am meisten betheiligt sind, am wenigsten auf seine Wiederergreifung denken. In anderen Kreisen wird dagegen behauptet, daß dieses Ereigniß die Behörden zur strengsten Untersuchung gegen die Gefängnißbeamten Veranlassung gegeben haben soll und daß der Kommandant in Verzweiflung sei und vielleicht gar abgesetzt werden würde. — Wie Jemand einer so wohlgeordneten und scharfen Ueberwachung, wie sie in dem dortigen Zuchthause stattfindet, entfliehen kann; zumal wenn dieser Jemand Kinkel ist, auf dem man immer ein besonderes Augenmerk gehabt hat — ist etwas räthselhaft, indessen:

„Die Burg, die noch so fest mag sein,
Nimmt eine gold'ne Kugel ein."

Es ist hier nur die Frage, wo das Geld hergekommen und durch welche Kanäle es geflossen ist? Vielleicht beantworten uns die nächsten Tage diese Frage mit wichtigen Aufschlüssen.

ρ Berlin, den 12. Novbr. In dem Augenblick, wo ich Ihnen gestern schrieb, man sei Kinkel's noch nicht wieder habhaft geworden, hat man einen Gefangenen in die Citadelle von Spandau eingebracht, welcher der in Hamburg ergriffene Flüchtling sein soll. Diese Behauptung hat sich natürlich mit Blitzesschnelle in Spandau und bis zu uns her verbreitet; es will aber, ich weiß nicht warum, Niemand so recht daran glauben, dennoch ist die Sache nicht allein möglich, sondern sogar wahrscheinlich, da sich wohl denken läßt, daß die Polizei Alles angewandt haben wird, um einen Gefangenen nicht entschlüpfen zu lassen, der fortwährend die Aufmerksamkeit des Publikums erregt, und seit seiner Einsperrung die Federn der Zeitungsschreiber beschäftigt. Die Lage des Unglücklichen dürfte durch diese Wendung der Dinge leicht zu einer ganz hoffnungslosen werden, und die Menge derer, welche seiner Geistesgaben wegen nicht umhin konnten, ihn innig zu bedauern, mögen sich jetzt gegen die Schläge des Geschicks waffnen, die den Bemittleideten treffen müssen.

Berlin, den 11. November. (D. R.) Nach einer hier eingegangenen Nachricht hat in der Nähe von Fulda bei dem Dorfe Bronzell ein leichter Conflikt zwischen Preußischen und Oesterreichischen Truppen stattgefunden. Von Seiten der Preußen ist auf eine Abtheilung der Baierisch-Oesterreichischen Armee gefeuert worden, wobei mehrere Oesterreichische Soldaten verwundet sind; wie es heißt, hatten die Oesterreicher, welche nicht mit der Absicht eines feindlichen Angriffs gekommen waren, nicht geladen. Auch ist anzunehmen, daß dieser Fall keine weiteren unmittelbaren Folgen auf dem Kriegsschauplatze haben werde.

Gleichzeitig hören wir, daß der General Graf Gröben die Position in Fulda aus militärischen Gründen verlassen und die dortigen Truppen nach Hersfeld gezogen hat.

Heute früh fand eine Berathung des Staatsministeriums im Kriegsministerium statt, nach welcher der Herr Kriegsminister Vortrag bei Sr. Majestät dem Könige in Bellevue hatte.

Die Nachricht der Const. Ztg. vom Abschluß einer Konvention zwischen Preußen und Hannover in Bezug auf die Bundesexekution ist unbegründet.

— Die in mehreren Blättern wiederholt mitgetheilten Gerüchte über ein bevorstehendes Ausscheiden des Herrn Handelsministers v. d. Heydt entbehren jedes thatsächlichen Grundes.

In Sachsen soll die Stimmung wegen der dortigen Kriegsrüstungen eine sehr gedrückte sein; der kürzlich in der Staatskasse aufgefundene Defekt vergrößert sich noch fortwährend.

Die aus Kassel zum Korps des Generals v. d. Gröben abmarschirten Preußischen Truppen haben unter den Glückwünschen der Bevölkerung die Stadt verlassen.

Die Hessen-Darmstädtische Regierung konzentrirt ihre Truppen in der Nähe Darmstadts, um sie, wie man meint, etwaigen Konflikten zu entziehen.

In Stuttgart ist eine Königliche Ansprache an das Volk wegen der letzten Kammerauflösung erschienen.

Oesterreichische Truppenkorps sind noch in ziemlich ausgedehnter Weise fortwährend auf dem Marsche. Die Zuzüge von der Ungarisch-Türkischen Grenze her sollen erst kürzlich eingestellt sein.

— Der Staats-Anzeiger enthält in seinem amtlichen Theile folgende Königl. Verordnung, betreffend die Zurückberufung der im Auslande befindlichen Preußischen Militairpersonen vom Stande der Beurlaubten vom 9. Novbr. 1850:

§. 1. Nachdem Wir mittelst Ordre vom 6. d. M. die Mobilmachung Unserer Armee angeordnet haben, ergeht an alle der Reserve oder Landwehr angehörende oder auf unbestimmte Zeit vom stehenden Heere beurlaubte Preußische Unterthanen, welche sich mit oder ohne obrigkeitliche Erlaubniß im Auslande befinden, Unser Königlicher Befehl, sich ungesäumt nach ihrem bisherigen Wohnort zu begeben und bei der ihnen vorgesetzten Militairbehörde sich zu melden. — §. 2. Denjenigen (§. 1.), welche diesem Befehl spätestens bis zum 15. Decbr. dieses Jahres getreulich Folge leisten, ertheilen Wir hiermit Unseren landesherrlichen Pardon dergestalt, daß dieselben von allen gesetzlichen Strafen befreit sein sollen, insofern ihnen keine anderen strafbaren Handlungen, als der unerlaubte Austritt aus Unseren Königlichen Landen oder der Eintritt in fremden Civil- oder Militairdienst zur Last fallen. — §. 3. Dagegen haben diejenigen (§. 1.), welche binnen der vorstehend bestimmten Frist nicht zurückkehren, strenge Ahndung nach dem Gesetze zu gewärtigen.

— Ohne daß heute (9. d.) neue politische Nachrichten cirkulirten, zeigte sich doch wieder eine große Muthlosigkeit an unserer Börse, wiewohl solche nur durch die enormen Verluste unserer Spekulanten entstanden ist. Anderseits gab es zu gewichenen Coursen viel Käufer von außerhalb und auch unsere Wechseler machten wieder bedeutende Ankäufe in Preuß. Fonds, so daß deren Course sich fest behaupteten. Nach dem bis jetzt erfolgten Rückgang der Course ist wohl eher ein Stillstand zu erwarten, da die Besitzer mehr Besonnenheit als in den vorhergehenden Tagen zeigten. — Die jetzige Mobilmachung unseres Heeres ist die erste umfassende Probe, auf welche die Tüchtigkeit unserer Wehrverfassung gestellt wird. Noch niemals seit den Freiheitskriegen ist es, wie heute, auf eine Rüstung aller Streitkräfte Preußens angekommen. Zu um so größerer Freude gereicht es uns daher, berichten zu können, daß der Erfolg alle Erwartungen weit übertrifft. Das System unserer Heeresbildung wird aufs Glänzendste gerechtfertigt dastehen. Die Königliche Ordre zur Mobilisirung ist bekanntlich vom 6. d. M. Schon gestern, den 8., wurden hier in Berlin weitere Meldungen von Landwehrpflichtigen nicht mehr angenommen, da der Bedarf bereits weit über das vorgeschriebene Maß gedeckt ist. Gleiche Nachrichten laufen auch aus den Provinzen ein. Nach Breslau war der Befehl noch am 6. durch den Telegraphen gelangt und schon gestern, am 8., konnte das Oberpräsidium von dort berichten, daß das Mobilmachungsgeschäft in sämmtlichen drei Regierungsbezirken Schlesiens im vollen Gange sei. Die Pferdeausfuhr aus der dortigen Provinz soll bis auf Weiteres verboten sein, da Anzeigen vorlagen, daß es jenseits der Grenze an Pferden fehlt. Auch einzelne hervorstechende Züge patriotischer Betheiligung an den Rüstungen machen sich bemerklich. So zeigt der rühmlichst bekannte Stadtrath Jakobs in Potsdam an, daß er die vollständige Ausrüstung von 12 gelernten Jägern übernähme. Ein Bauer aus der Umgegend von Berlin hat dem Kriegsminister seine sechs Söhne mit der Bitte vorgestellt, sie in das Militair aufzunehmen, und seine Anrede mit den Worten geschlossen: „Alle sechs sind werth, für den König zu sterben." Die Menge der sich meldenden Freiwilligen und der Angebote zu Geldopfern auf dem Altar des Vaterlandes mehrt sich fast stündlich. — In der gestrigen 42. Sitzung des provisorischen Fürstenkollegiums wurden an weiteren zustimmenden Erklärungen zu den Preußischen Vorschlägen vom 8. Oktober d. J. abgegeben die Erklärungen der Herzoglich Sachsen-Meiningenschen und der Herzoglich Nassauischen Regierungen, so wie des Senats der freien Stadt Lübeck. (D. R.)

— Es befinden sich augenblicklich einige Hausbeamte Sr. Majestät des Kaisers von Rußland und verschiedene Russische Großen hier und besorgen Einkäufe, die nach Warschau gehen. Unter den gekauften Gegenständen sind einige sehr kostbare Wagen und eine große Menge von den ausgezeichnetsten Möbeln, die sämmtlich als Kunstwerke unserer Tischlerei anzusehen sind. Außer den Einkäufen fertiger Gegenstände sind zahlreiche Bestellungen erfolgt, worunter drei wirklich Fürstliche Ausstattungen, von denen jede ungefähr den Werth von 50,000 Rthlrn. haben wird. (N. Pr. Ztg.)

— Die seit den Märztagen des Jahres 1848 im verflossenen Monate hier erst wieder eröffnete Kriegsschule ist in Folge der anbefohlenen Mobilmachung der Armee den 7ten d. M. auf unbestimmte Zeit geschlossen worden. Die Offiziere trennten sich von einander auf eine herzliche Weise und eilen bereits frohen Muthes ihren Fahnen zu. —

Zur Bedienung der Feldposten bei der Mobilmachung der Armee sind auch 120 erprobte tüchtige Postbeamte bereits requirirt worden. — Die Kanonengießerei in dem Gießhause hinter dem Zeughause wird nun auch ihrer alten Bestimmung wiedergegeben und deshalb bereits in Stand gesetzt. Außer derselben befindet sich noch eine Kanonengießerei in Breslau. — Nach einem uns so eben aus London zugekommenen Briefe war das erste Auftreten des hiesigen Domchor-Personals unter Leitung des Musikdirektors Neidhardt in dem am 1sten d. Mts. dort stattgehabten National-Konzerte von dem glänzendsten Erfolge begleitet. Gedachtes Personal zählt nicht, wie die Englischen Blätter berichten, 50, sondern nur 34 Sänger, die bei ihrem ersten Auftreten in London von der überfüllten Zuhörermenge mit Applaus empfangen und nach dem Vortrage der ersten Piece, nämlich des 43. Psalms von Mendelssohn, mit einem noch nie gehörten Beifallssturm überschüttet wurden. Sowohl diesen Psalm, als auch das darauf vorgetragene Adoramus te Christe von Corsi, sowie eine Motette von Grell mußte der Berliner Domchor, ja letztere Piece sogar zweimal, wiederholen. Im jubelnden Beifalle schwenkten nach deren Beendigung die Männer ihre Hüte und warfen solche in die Höhe, die Damen gaben aus den Logen ihren Beifall durch fortwährendes Wehen mit ihren Taschentüchern zu erkennen. Als darauf das God save the king vom Domchor dringend verlangt wurde, ließ Neidhardt „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmen, bei dessen Gesang sich die Versammlung ehrerbietig erhob und bis zum Schluß stehen blieb. — Die von der Neuen Preuß. Ztg. ausgegangene Idee einer freien Anleihe findet hier große Theilnahme. Außer der bedeutenden Zeichnung von Seiten der Börse hat man in vielen Stadtbezirken die Sache in die Hand genommen. — Der seit 136 Jahren erschienene, früher auf Veranstaltung der Akademie der Wissenschaften, nachher unter Aufsicht des Ministeriums des Innern redigirte und in letzterer Zeit von einzelnen Privatpersonen fortgesetzte Adreß-Kalender für Berlin und Potsdam wird von jetzt an wieder in einer amtlichen Ausgabe erscheinen und im Büreau des Ministeriums des Innern redigirt werden. (D. Ref.)

— Die heutige Börse bot einen wo möglich noch trüberen Anblick dar, als die gestrige. Man hat Nachricht von einem Rückgange der Preußischen Staatsschuldscheine um neun Prozent, und eine solche beispiellose Erschütterung der sonst so festen Berliner Börse, noch ehe ein Kanonenschuß gefallen, war allerdings geeignet, große Bestürzung hervorzurufen. Oesterreichische Papiere waren um 3 bis 4 pCt. niedriger als gestern ausgeboten, aber vergebens; nur für Spanien (aber auch nur zu 2 pCt. unter der gestrigen Notiz) und einige andere Effekten war noch Geld vorhanden. Man muß wünschen, daß dieser fieberhafte Zustand der Börse recht bald einer besonneneren Auffassung weichen und dadurch ernsthaften Katastrophen vorgebeugt werde. — Auf die nahende Entscheidung im Kurhessischen ist man, wie natürlich, im höchsten Grade gespannt, da dort eigentlich die Würfel über Krieg oder Frieden fallen Die Communikation mit jener Gegend ist bereits einiger Maßen erschwert, so daß es an zuverlässigen Nachrichten fehlt.

— Dem „Korresp. v. u. f. Deutschland“ wird von einem Berliner Berichterstatter mitgetheilt, der Kaiser von Rußland habe in Warschau dem Grafen v. Brandenburg geradezu gesagt: „der jetzt von Preußen betretene Weg sei unhaltbar“ (— den weit stärkeren Original-Ausdruck mag ich nicht wiederholen —); „sollte indeß Preußen auf demselben verharren, so werde er solche Garantieen zu geben wissen, daß um derartiger Lappalien willen der europäische Friede künftig nicht mehr gestört werden solle.“ Graf Brandenburg hat darauf den Kaiser gebeten, seinen Ausdrücken eine Form zu geben, in welchen er sie als Vertreter Preußens anhören dürfe.

Breslau, den 9. Novbr. (Schl. Ztg.) Es wird von hiesigen Bewohnern an Se. Majestät den König eine Adresse unterzeichnet, in welcher diese im Hinblick auf die neuesten kriegerischen Entschließungen des Kabinets ihre Bereitwilligkeit zu allen Opfern erklären, welche das Vaterland in dieser schweren Zeit von seinen Söhnen fordern wird. Die begeisterte Erhebung des Jahres 1813 wird auch für diese Tage ein leuchtendes Vorbild sein. Die Adresse soll schon vom künftigen Montag Mittag ab zur Einsicht und Unterzeichnung bei Herrn Buchhändler G. Ph. Aderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke) ausliegen.

— (Bresl. Anz.) Der Polizei ist es gelungen, eine aus drei Personen bestehende Gesellschaft auszuforschen, von welcher die am hiesigen Orte besonders auffallend häufige Verbreitung von falschen Darlehnskassenscheinen à 1 Thlr. und dergl. Preuß. Kassenanweisungen, in letzter Zeit auch Anhaltdessauische 5 Thlr.-Banknoten herrührt. Nachdem man an verschiedenen Stellen im Freien bereits mehrmals Summen der benannten gefälschten Papiere verborgen aufgefunden hatte, glückte es endlich, die Verfertiger in der Art zu ertappen, daß sie ihres Gewerbes überführt werden können. Dieselben, ein Lithograph, ein Arbeiter und ein Steindrucker, sind in Untersuchung, haben bereits gestanden, ihre Platten sind in Beschlag genommen. Jene hatten zu ihren Zwecken eine Presse angekauft und außer den erwähnten Sorten auch Wiener Banknoten à 10 Fl. angefertigt.

Magdeburg, den 9. Novbr. Gestern ist das Füsilier-Bataillon des 12. Regiments mit der Eisenbahn aus Hamburg hier eingetroffen und heute in der Richtung nach Hessen weitergegangen. Heute werden gleichfalls die beiden andern Bataillone dieses Regiments erwartet. (M. C.)

Bonn, den 4. November. (S. u. M.-Z.) Der Professor Dahlmann hat, nach fast dreijähriger Abwesenheit, seine Vorlesungen an der hiesigen Hochschule wieder begonnen. Er hält Vorlesungen über Deutsche Geschichte und Politik. Die letzteren namentlich haben sich einer so großartigen Theilnahme zu erfreuen, daß selbst das große Auditorium der Universität nicht alle Zuhörer fassen kann. Nicht nur die Studirenden aller Fakultäten, sondern auch Docenten und hiesige Bürger strömen zu Dahlmann's Vorlesungen über Politik.

Hamburg, den 7. November. Die „Hamburger Nachrichten“ sind im Stande, das Inhibitorium des sogenannten Bundestages an die Statthalterschaft mitzutheilen. Es lautet wie folgt:

„Auszug aus dem Protokoll der 11. Sitzung der Bundesversammlung, geschehen am 25. Oktober, §. 33. Holstein. Die Bundesversammlung hat demnach mit Stimmenmehrheit beschlossen: 1) sofort nach erfolgter Auswechselung der Ratifikationsurkunden über den Frieden vom 2. Juli der Statthalterschaft in Kiel, als der faktisch bestehenden obersten Landesbehörde Holsteins, ihren festen Willen kundgeben zu lassen, daß sie fernere Feindseligkeiten nicht dulden werde, die Statthalterschaft daher gemessenst angewiesen werde, dafür Sorge zu tragen, daß kein Angriff erfolge, die Holsteinschen Truppen vielmehr südlich der Eider zurückgezogen werden, und daß eine Beurlaubung derselben von mindestens zwei Dritteln stattfinde, die Bundespräsidialgesandtschaft aber zu ersuchen, diese Intimation an die Statthalterschaft auf geeignetem Wege zu bewerkstelligen; 2) hierbei der Königl. Dänischen hohen Regierung gegenüber die bestimmte Voraussetzung auszusprechen, daß den Bestimmungen des Friedens vom 2. Juli gemäß, wie sie namentlich nach Maßgabe des Schreibens des Englischen Bevollmächtigten vom 4. Juli interpretirt werden müssen, auch Königlich Dänischer Seits keine Ausdehnung militairischer Maßregeln auf Holstein erfolge, daß auch in Folge der Beurlaubung Holsteinscher Truppen eine angemessene Verringerung der Dänischen Armee im Süden Schleswigs stattfinden werde; 3) einen Bundeskommissair zu ernennen, zu diesem Endzweck aber die Königlich Hannoversche Regierung durch Vermittelung zu ersuchen, einen ihrer höheren Beamten zu benennen, welcher zur Uebernahme dieser Funktion geeignet ist, und denselben zu alsbaldiger Anherkunft zu veranlassen, damit er seine Vollmacht und Instruktion in Empfang nehme; 4) den Ausschuß zu beauftragen, einen Entwurf dieser Vollmacht und Instruktion unverzüglich vorzulegen; 5) den Exekutions-Ausschuß mit alsbaldiger Eröffnung seines Gutachtens über die möglicherweise nöthig werdenden eventuellen Exekutionsmaßregeln zu beauftragen, endlich 6) die Königlich Dänische Herzogl. Lauenburgische höchste Regierung von dem gegenwärtigen Beschluß und namentlich von der unter Nr. 2. desselben geschehenen Voraussezzung in Kenntniß zu setzen.“

Auch dieses Blatt bestätigt, daß die Hannoversche Regierung in formeller Weise abgelehnt hat, zur Exekution des Beschlusses die Hand zu leihen.

Hamburg, den 8. Nov. (D. N.) Die Erwartung auf kriegerische Ereignisse ist hier aufs Höchste gestiegen und die politische Aufregung erinnert fast an die Zeiten von 1848. Ueberall werden die letzten Nachrichten besprochen und es findet eine allseitige und ausschließliche Parteinahme für die Politik Preußens statt. Obgleich die letzten Kriegsrüstungen Preußens ein bedeutendes Weichen aller Valuten und Eisenbahnaktien zur Folge hatten, so hörten wir einstimmig selbst die stark Betheiligten jene Maßregel loben, denn es herrscht hier eine so warme Theilnahme für Preußen und sein Geschick, daß, würde eine freiwillige Anleihe eröffnet, die den Zweck hätte, zur Kriegführung für die Ehre Preußens verwendet zu werden, sofort bedeutende Summen gezeichnet werden würden.

Die sämmtlichen preußischen Truppen haben uns, bis auf das 7. Jägerbataillon, welches morgen marschirt, bereits verlassen; der größte Theil der Einwohner hat es ungern gesehen, da dieselben wegen ihres guten Betragens und ihres Anstandes in allen Kreisen gern gesehen wurden, wie denn auch das gute Einvernehmen zwischen den Truppen und den Einwohnern keinen Augenblick gestört wurde.

— Die Meldung von der Mobilmachung der gesammten preußischen Heeresmacht, die vorgestern Abend hier eintraf, hat allgemeine Freude erregt. Im großen Saale der Börsenhalle wurde dieselbe von den zahlreich versammelten Kaufleuten mit „Bravos“ begrüßt. — Der französische Oberst Latour du Pin befindet sich wieder hier.

Hannover, den 5. Novbr. Der Major von Manteuffel ist von Berlin hier eingetroffen, und hat sich sofort (um 4 Uhr) zu Sr. Majestät begeben.

Schwerin, den 7. November. (D. R.) Unsere Blätter veröffentlichen einen „unterthänigsten Vortrag“ der Eingesessenen des ritterschaftlichen Amts Buckow an Se. Königl. Hoheit den Großherzog, worin beklagt wird, daß der Landesherr und das Ministerium Bülow sich der Union und allen ihren Konsequenzen hingeben, während doch allein im Bunde mit Oesterreich Heil zu suchen sei. Es wird geradezu angetragen, der Großherzog möge sich von der Union lossagen.

Frankfurt, den 8. November. (Köl. Ztg.) Dem General v. Schreckenstein in Baden ist gestern von Berlin aus Befehl geworden, alle Streitkräfte zu concentriren und mit denselben eine Stellung zwischen Murg und Neckar einzunehmen. Es dürften sich auf diese Anordnung diejenigen Nachrichten zurückführen lassen, welche die vollständige Zurückziehung der Preußischen Truppen aus dem Großherzogthum Baden betreffen. Selbst die beiden Schwadronen vom 6. Ulanen-Regiment, welche, wie man von hier gemeldet, bereits vor mehreren Tagen um Frankfurt hinweg nach Nassauischen Ortschaften in der Nähe abmarschirt sein sollten, befinden sich zur Zeit noch in Baden. Die Großherz. Hessische Regierung scheint sich jetzt ziemlich entschieden den Kämpfern für den Bundestag beigesellen zu wollen, da wir kurz vor Postschluß erfahren, daß sie ihre Zustimmung zu der Aufstellung eines Oesterreichischen Corps am linken Mainufer in und um Seligenstadt ertheilt hat. Diese Abtheilung wird aus den beiden Infanterie-Regimentern Bendeck und Wellington und dem Regiment Chevauxlegers Windischgrätz nebst einer Batterie bestehen. Die Truppen sind im schleunigsten Anmarsch und werden am Sonntag Seligenstadt erreicht haben.

Mainz, den 7. Nov. Auch die Truppen unseres Großherzogthums sollen mobil gemacht werden und, wie wir hören, zu dem Oesterreichisch-Baierischen Armeekorps bei Aschaffenburg stoßen. Die in Friedberg und Butzbach liegenden Reiter haben schon Marsch-Ordre erhalten. (M. Z.)

Wiesbaden, den 7. November. Mit der Abreise des Geheimen Rathes Vollpracht nach Berlin wird der Rücktritt Nassau's von der Union in Verbindung gebracht. Tages vorher war eine Berathung, welcher der Herzog präsidirte, und zu welcher auch die früheren Minister, Graf v. Walterdorff und von Dungern, zugezogen waren. Der Minister v. Wintzingerode soll seine Entlassung eingereicht haben. Als sein Nachfolger wird wohl der Eine oder Andere der eben genannten Männer bezeichnet werden können. (D. Z.)

Dresden, den 8. Novbr. Die Rede des Hrn. Ministers von Beust, durch welche derselbe gestern früh in beiden Kammern die Motive in öffentlicher Sitzung entwickelte, welche am 3. Novbr. den Beschluß zur Mobilmachung der Sächsischen Armee ergeben haben, wird bereits vor Ihnen liegen und Sie werden daraus ersehen, daß also auch die seit gestern Mittag auf die Nachrichten aus Berlin zum zweiten Mal beschlossene Kriegsrüstung Sachsens keinen andern Zweck hat, als die bedrohte Bundesgewalt zu stützen, und sich vorzubereiten, daß Sachsen bei Erfüllung seiner Bundespflichten durch mögliche Zwischenfälle nicht bedroht werden könne. Sie werden darin auch gefunden haben, daß man „freie Konferenzen“ wohl als eine „hoffentlich vorübergehende Thatsache“ betrachten könne, aber vom Standpunkte des Rechts niemals zugeben werde. Man hatte die einberufene Mannschaft nicht sämmtlich wieder entlassen, sondern über ein Drittheil inne behalten, nach den Mittags eintreffenden Nachrichten aus Berlin hat man nun in höchster Eile die bereits Beurlaubten zum zweiten Mal wieder einberufen und Befehl gegeben, daß dieselben auf Staatskosten von den Eisenbahnen sofort befördert werden sollen. Man ist in der That eben so rasch, um das Schwert gegen Preußen zu schleifen, als Preußen schnell war, um die von demokratischem Aufstande bedrohte Sächsische Monarchie zu retten. Natürlich kreisen in Folge der gestrigen Mittheilung des Hrn. Ministers v. Beust, der darauf wieder eingetretenen Rüstung und der Nachrichten aus Hessen die verschiedenartigsten Gerüchte und Stimmungen in der Stadt — als bitterer Bodensatz bleibt für Jedermann indeß nur einstweilen die Ueberzeugung zurück, daß die jetzige Politik sehr theuer ist.

Dresden, den 9. November. (D. A. Z.) Es heißt, daß der Kriegsminister Rabenhorst persönlich das Oberkommando des sächsischen Truppenkorps übernehmen und in den Kriegsministerialgeschäften unterdeß durch den General-Lieutenant von Engel vertreten werde. — Prinz Georg soll zum Generalstabe kommandirt sein. — Aus Zittau, Schandau, Neustadt, werden Verurtheilungen in Folge der Maiereignisse zu Tod, lebenslänglicher Zuchthausstrafe u. s. w. gemeldet. — Die Ende 1849 angeordnete Volkszählung im Königreich hat die Gesammtzahl von 1,894,638 Seelen ergeben; 58,203 mehr als im Jahre 1846.

Kassel, den 6. November. (Hess. Ztg.) Der bleibende landständische Ausschuß veröffentlicht nachstehende Erklärung in Betreff der landesherrlichen Verfügung d d. Wilhelmsbad den 28. Oktbr. 1850:

„Eine von den Ministern des Kurfürsten kontrasignirte Verkündigung giebt offenes Zeugniß, daß es das kurhessische Volk nie an Beweisen der Treue gegen den Regenten habe fehlen lassen. Dennoch eröffnet die nämliche Verkündigung, daß Oesterreichische und Baierische Truppen als Bundes-Execution einrücken, um die Vollziehung der erlassenen September-Verordnungen zu sichern und den über das Land verhängten Kriegszustand aufrecht zu halten. Damit haben die Minister die Autorität des Landesherrn zerbrochen und fremder Macht überliefert. Sie lassen das Heft der Regierung aus des Kurfürsten Händen an den Kommissar einer Versammlung von Regierungs-Bevollmächtigten übergehen, die sich den Namen der deutschen Bundes-Versammlung zueignet. Schon ist des Landes Besetzung auch durch andere Truppen die nächste Folge gewesen. Bereits in unserer Erklärung vom 25. September d. J. haben wir, mit der letzten Ständeversammlung übereinstimmend, gezeigt, daß die früher bestandene Bundesversammlung auf rechtsgültige, von der Landesregierung als solche anerkannte Weise erloschen und durch kein Gesetz, durch keinen sonstigen für Kurhessen verbindlichen Akt wiederhergestellt ist. Deshalb ist von uns damals schon jede Einmischung der zu Frankfurt gebildeten Versammlung in die Angelegenheiten Kurhessens als ein Attentat gegen die Sicherheit und Unabhängigkeit dieses Staates dargestellt und der Schutz des Völkerrechts dagegen angerufen. Kraft unserer Pflicht, das landständische Interesse zu wahren, müssen wir nunmehr die auf Befehl der Frankfurter Versammlung erfolgte militairische Besetzung als einen ungerechten und ungerechtfertigten Angriff bezeichnen. Wir hegen die feste Zuversicht, daß selbst diesem gegenüber Jeder der dem Vaterland geschworenen Treue sich stets bewußt bleiben werde. Niemand wird sich durch das Vorgeben täuschen lassen, daß der Aufruf fremder Hülfe nöthig gewesen sei, um die gesetzmäßige Ordnung wieder herzustellen, die von Seiten des Volkes niemals gestört worden ist. Es hat kein Staatsgenosse wider Gesetz und Obrigkeit sich aufgelehnt; die Staatsdiener jeden Standes, treu dem Eide, den sie auf Beobachtung und Aufrechthaltung der Verfassung leisteten, eingedenk der in dieser liegenden Vorschrift, daß keine Dienstanweisung etwas enthalten darf, was den Gesetzen zuwider ist, haben in ihrem Verfahren sich streng an Gesetz und Verfassung gebunden; wo Einer etwa hiergegen fehlte, wurden die Gerichte thätig und haben, wie es die Verfassung gebietet, ohne irgend eine fremde Einwirkung nach den bestehenden Rechten und den verfassungsmäßigen Gesetzen entschieden. Das ganze Volk steht fest und stolz an dem Banner der Verfassung, in der allein des Regenten Macht und Ansehen wurzelt. Gegen solche Gesinnungen mit Waffengewalt zu Felde zu ziehen, das kann nicht Deutschlands Wille sein.

Kassel, den 5. November 1850.

Der bleibende landständische Ausschuß.

Schwarzenberg. Henkel. Gräfe. Kellner.“

Von der oberen Fulda, den 7. Novbr. (Fr. O.-P.-A.-Ztg.) Die gegenseitige Stellung der Königl. preußischen und der Bundestruppen in unserer Gegend ist heute folgende: Erstere halten das Fuldathal bis auf eine Viertelmeile südlich von der Stadt Fulda, nämlich bis zur Fuldabrücke bei dem Dorfe Kohlhaus, die Stadt Fulda, die gegen das Rhöngebirg ansteigenden Höhen bis Florenzberg und Melters, ferner Langenbiber, Bibrastein, Niedenbiber, Wittges und Langenberg einerseits, wie die gegen den Vogelsberg sich erhebenden Hügel andererseits, mit den Dörfern Ober- und Niedergiesel, Kleinheiligkreuz, Hainzell, Kleinlüder, Malges, Maberzell rc., sodann den Peters- und Frauenberg, die Dörfer Horas, Kämerzell, Niesig rc. besetzt. Die Bundestruppen sind zum Theil in der Hauptrichtung von Neuhof bis zur Fulda concentrirt, zum Theil haben sie die Abhänge des Rhöngebirges und die Ortschaften Bilgerzell, Ober- und Unter-Dirlos, Dippertshausen, Diedershausen und Eichenzell auf der Ostseite des Thales, wie auch mehrere Dörfer auf der Westseite desselben inne.

Fulda, den 7. Nov., Abends 5½ Uhr. Die verflossene Nacht und der heutige Tag sind ruhig vorübergegangen. Gestern Abends hat General v. d. Gröben in einem Schreiben an den Fürsten Taxis den gegenseitigen Kriegsstand acceptirt. Heute hieß es, die Preußen wollten rückwärts gehen. Auf den nahen Höfen um die Stadt sieht man überall preußische Vorposten. Vier Bataillone sind um 4 Uhr wieder in die Stadt eingezogen. Die Stellungen der Preußen sind von hier aus nicht mehr zu übersehen.

München, den 5. November. Die „N. Münchener Ztg.“ bringt den folgenden zweiten Armee-Befehl des Fürsten Thurn und Taxis an seine Truppen:

Soldaten! Indem wir die Gränze des Kurfürstenthums überschreiten, betreten wir nicht Feindesland; ich vertraue daher der bisher bewiesenen Ordnung und vollendeten Mannszucht, daß Ihr fortwährend die Ehre des Armeekorps vor Augen halten und Euch in keinem Stücke von dem Wege der Pflicht entfernen werdet. Nach den allerhöchsten Bestimmungen und Normativen wird die Verpflegung im Kurfürstenthume Hessen eingerichtet und für alle Bedürfnisse nach Thunlichkeit gesorgt werden. — An Anstrengungen gewöhnt, werdet Ihr mit Freuden dieselben ertragen. Bedenkt, Soldaten! ganz Deutschland sieht auf uns. Für das große einige Deutschland werfen wir das Schwert in die Wagschale. Mächtige deutsche Bundesgenossen stehen uns zur Seite und setzen das Vertrauen in uns, daß wir festen Schrittes voranschreiten für die Ehre und Unabhängigkeit unseres schönen Vaterlandes.

Gegeben Hauptquartier Aschaffenburg, den 1. November 1850.

Taxis, General der Cavallerie.

Regensburg, den 4. November. Gestern hat auch das 3. Bataillon des hier garnisonirenden Inf.-Regiments Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten, um in zwei Tagen ausmarschiren zu können. (Regensb. Z.)

Landau, den 4. November. (Mainz. Z.) Eben wird bekannt gemacht, daß von heute an die Festungsthore schon um 5 Uhr ge-

schlossen und um 6½ Uhr Morgens geöffnet werden. Niemand von der Besatzung darf sich über den Rayon der Festung hinaus entfernen.

Bamberg, den 5. Novbr. Heute Vormittag sind die Oesterreichischen Truppen, nämlich 2 Bataillone des Infanterie-Regiments Wellington und 2 Bataillone Jäger, welche vorgestern und gestern in später Nacht mittelst Eisenbahn von Kaufbauern hier angekommen waren, wieder abmarschirt. Dieselben werden vorläufig in der Umgegend aufgestellt werden, während der Stab hier bleibt. Eine Abtheilung, die gleichfalls gestern Abends hier eingetroffen, ist auch noch hier. Heute Abends wird das Ungarische Regiment Fürst Schwarzenberg erwartet. (Bamb. Z.)

Aus der Pfalz, den 5. November. (Pflz. Z.) Sämmtliche Rheinübergänge gegen Baden sind dem Vernehmen nach von Baierischen Truppen besetzt worden.

Stuttgart, den 7. November. In einer Versammlung hat die größere Zahl der seitherigen Mehrheit der aufgelösten Landesversammlung beschlossen, eine energische Proklamation an das Volk zu erlassen, worin dasselbe aufgefordert werden soll, gegen den begangenen Verfassungsbruch (für einen solchen hält die Majorität die Rückkehr zu den alten Kammern) zu protestiren. Die „Deutsche Chronik" schreibt über die gestrigen Vorfälle: „Die Sache ist hiermit der Gewalt überantwortet, und es fragt sich, ob die revolutionäre Majorität oder das königliche Recht auf dem Platze bleibt. Die nichtige Ausschuß-Wahl wurde im Ständesaal vollzogen, und der revolutionäre Schober lud seine „„Spießgesellen"" zu fortgesetzten Berathungen ins Hotel Marquardt ein. Hoffentlich werden diese Verräther mit Gewalt aus der Residenz entfernt werden." — Mit Bestimmtheit wird versichert, Herr v. Knapp trete von dem Finanzministerium zurück, und Frhr. v. Varnbühler trete an seine Stelle. Hr. v. Knapp kehrt wieder zu der Direktion der Eisenbahnen zurück, mit welcher bis Neujahr nun sicher die der Posten vereinigt werden soll. — Man ist auf die kommenden Ereignisse sehr gespannt.

— In dem heute Abends vertheilten „Staats-Anzeiger" ist eine „Königliche Ansprache an das Volk" erschienen. — Auch macht man sich jetzt auf ernste Maßregeln der Regierung gegen den Ausschuß gefaßt; denn da ihn die Regierung als „illegitim", wie der „Staats-Anzeiger" sagt, betrachtet, so wird sie auch ein ferneres Tagen desselben nicht dulden, und forttagen wird er, wie man hört, so lange er nicht gewaltsam daran gehindert ist.

Oesterreich.

Wien, den 7. November. (Berl. N.) Heute haben unter dem Präsidium Sr. Maj. die militärischen Conferenzen begonnen.

— Marschall Radetzky hat wieder in der Burg seine früheren Appartements bezogen. Sämmtliche Generale der Garnison begrüßten den Helden im Bahnhofe.

— Man muthmaßt, daß der gestrige Artikel der Wiener Zeitung vom Minister Bach verfaßt sei; er soll schon seit 8 Tagen zum Druck bereit gelegen haben. Was die Veröffentlichung verzögerte und was sie gerade in dem Momente herbeiführte, da Preußen sich Allem zu fügen den Anschein nahm, ist noch nicht erklärt.

Frankreich.

Paris, den 8. November. (Köln. Ztg.) General Lamoricière zeigt der Permanenz-Commission ein Mord-Complot von Mitgliedern der Gesellschaft des zehnten December gegen Dupin und Changarnier an; der Minister Baroche, darüber von Faucher, Monet und Bazet interpellirt, stellt das Complot in Abrede.

Auf den Antrag des Staatsrathes und des Ministers Baroche hat der Präsident der Republik die Gesellschaft des zehnten December durch ein Decret aufgelöst.

Einem Gerüchte zufolge billigt Frankreich die bundestägliche Besetzung Kurhessens.

Großbritannien und Irland.

London, den 7. Nov. (Köln. Ztg.) Den ersten Platz in unseren Zeitungen nehmen gegenwärtig begreiflicher Weise die Deutschen Verhältnisse ein. Die Lage der „Times" wird natürlich eine etwas mißliche. Fast Tag für Tag bringt sie einen Deutschen Artikel, in welchem Trivialitäten, geistreiche Auffassung, beschränkte Auffassung, Verdrehungen und Mangel an Rechtsgefühl in merkwürdiger Weise gemischt sind. Zu einer sicheren Haltung vermag sie noch immer nicht zu gelangen. Mit einer solchen Anfeindung Preußens und Parteinahme für Rußland, wie sie noch vor Kurzem in den Spalten des „leitenden Journals" auftrat, kann auf die Länge dem Englischen und Europäischen Publikum nicht gedient sein. Eben so muß sich Geist und Gefühl der Schöpfer jener moskowitischen Artikel — die doch nun einmal Engländer sind — dagegen empören. Wäre es nur leichter, einen sanften Uebergang zu finden, und wäre das Bekenntniß der Sünde nicht so schwer! Wir begnügen uns, aus dem heutigen „Times"-Artikel nur folgenden kurzen Satz anzuführen: „Oesterreich ist der Typus der despotischen Ordnung, Preußen der constitutionellen Aufregung." Wie gut wäre es für die „Times", wenn sie das Bewußtsein hätte, daß die von ihr verfochtene „Ordnung" stets eine nicht-despotische, und daß ihre „Aufregung" stets eine constitutionelle gewesen!

Locales ꝛc.

Posen, den 7. Novbr. Unter vorstehendem Datum bringt die N. Pr. Ztg. eine Korrespondenz, welche von Interesse sein dürfte, weil sie die gestern von uns berührte abnorme Parteistellung eines Theils der Deutschen Gemeindewähler betrifft. Der Bericht lautet: Die Gemeindewahlen sind nunmehr auch hier auf den 25. d. M. festgesetzt. Die Wichtigkeit dieses Aktes kann von Niemandem verkannt werden, da es sich nicht allein darum handelt, die Wahl auf Personen von konservativer Gesinnung zu lenken, sondern auch dem Deutschen Elemente Geltung zu verschaffen. Es läßt sich daher voraussehen, daß der Wahlkampf ein sehr heftiger sein wird. Leider müssen wir die Bemerkung machen, daß ein großer Theil der Deutschen Wähler — und zwar wie wir mit gutem Grunde annehmen dürfen, weniger aus politischen als aus materiellen Rücksichten — sich der Polnischen Partei zuneigen zu wollen scheint, um mit dieser gemeinschaftlich über die aufzustellenden Kandidaten sich zu einigen und gegenseitig mit einander gegen die Deutsche konservative Partei zu stimmen. Wenn sie auf diese Weise auch die Aussicht haben, einige (sogenannte demokratische) Kandidaten aus ihrer Mitte bei der Wahl durchzubringen, so würden sie doch dasselbe Resultat, ja vielleicht noch ein günstigeres, durch eine Vereinigung mit der konservativen Partei erreichen können, ohne ihre Nationalität verleugnen zu dürfen, und diese Rücksicht sollte sie keinen Augenblick zweifelhaft lassen, nach welcher Seite sie sich zu wenden haben; allein, wie wir schon gesagt haben, politische Rücksichten leiten diese Leute nicht allein und nicht hauptsächlich, sondern materielle: sie glauben ihre Versöhnung mit den Polen dadurch herbeizuführen und sich deren Kundschaft wieder zu erwerben. Uebrigens gehören diejenigen Wähler, von welchen wir hier sprechen, nicht der Klasse an, deren Existenz bedroht ist, sondern gerade derjenigen, die durch die Calamitäten der letzten Jahre am wenigsten berührt worden ist, und es würden ihnen gerade die mittleren Bürger und kleinern Handwerker, die hauptsächlich gelitten haben und noch leiden, als Muster Deutschen Patriotismus aufgestellt werden können, denn ungeachtet ihrer schweren Bedrängniß halten sie doch fest an ihrer Nationalität. Hoffentlich werden jedoch noch vor dem entscheidenden Termine auch jene Schwankenden zur richtigen Erkenntniß ihrer Stellung hier kommen.

* Lissa. — Ein abscheuliches Verbrechen ist in diesen Tagen hier von einer schwangeren Person verübt worden. Dieselbe befand sich bei einem hiesigen Brauer und Gastwirthe in Diensten, wurde plötzlich krank und in das Stadtlazareth gebracht. Der sie untersuchende Arzt gewahrte alsbald, daß hier eine Verheimlichung der Schwangerschaft und der Geburt zu Grunde liege. Die Kranke leugnete; aber noch während der Untersuchung erfolgte der Akt der Nachgeburt, wodurch die Annahme des Arztes sich vollkommen rechtfertigte. Trotzdem behauptete die Person ihre völlige Unwissenheit über die Ursache ihres vorangegangenen und gegenwärtigen Zustandes. Im weitern Verhöre, in welchem sie übrigens der besonderen Umstände wegen, mit Schonung behandelt werden mußte, gestand sie ein, an geheimem Orte, halb ohnmächtig etwas in die Tiefe fallen gehört zu haben. Alle Nachsuchungen während des vorgestrigen Tages, die bis in die Nacht unausgesetzt angestellt worden waren, blieben erfolglos, bis endlich gestern Morgen die Leibesfrucht im Bratofen der Küche vorgefunden ward. Nach dem Gutachten der Aerzte und Hebeamme ist die Frucht etwa 7 Monate alt und durch Anwendung gewaltsamer Mittel abgetrieben worden. Auch diese Annahme scheint sich zu bestätigen; denn die Verbrecherin befand sich bereits gestern in einem angeschwollenen Zustande von solcher Bedenklichkeit, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

γ Grätz, den 11. November. So wie überall, so hat auch unsere Stadt ein kriegerisches Ansehen gewonnen, die Landwehrmänner ersten Aufgebots haben bereits die Ordres erhalten und sind auch schon zu ihren resp. Truppentheilen abgegangen. Morgen findet hierorts die Aushebung der dienstbaren Pferde des Buker Kreises statt. Heute sind von hier Kommandos vom Königl. 7. Husaren- und vom Königl. 5. Artillerie-Regiment nach Bomst, Birnbaum und Grätz zur Empfangnahme von Pferden abmarschirt. Ebenso marschirte heute die Stamm-Kompagnie Königl. 18. Landwehr-Regiments (Karger Bataillons) von hier ab. Wir bedauern nur die resp. Mannschaften, die auf dem Marsche bei dem fortwährenden Regenwetter sich befinden; trotzdem aber scheuen sie dasselbe nicht, sie sind vielmehr von Kampflust entbrannt und sehen sehnlichst dem Tage entgegen, an dem sie ihre Treue zu ihrem angestammten Herrscherhause mit ihrem Blute besiegeln können.

□ Ostrowo, den 10. November. Bei der am 5ten stattgehabten zweiten Sitzung der Geschworenen, die diesmal von 8 Uhr des Morgens bis Abends 9 Uhr währte, war der Schankwirth Ruben Grünthal aus Schildberg des Todtschlages angeklagt. Am 21. März v. Jahres begleitete der Schäfer Christian Schubert seinen zum Militär ausgehobenen Sohn nach Schildberg. Auf dem Rückwege kam er in Begleitung des Johann Mutmanski in die Schänke des Ruben Grünthal, trank daselbst mit seinem Begleiter für 1½ Silbergroschen Branntwein, schlief am Tische und erwachte in einer anderen Stube auf einem Strohlager, ohne sich erklären zu können, wie er dahin gelangt sei. Da sei der Grünthal plötzlich an ihn herangetreten, habe ihn bezüchtigt, Nudelklöße entwendet zu haben, ihm in die Manteltasche gegriffen und auch wirklich Klöße aus derselben herausgenommen, ihn alsdann mit einem Stocke gemißhandelt, und ihm Mantel, Pelz und Mütze abgenommen, die er nur gegen eine Vergütigung von 10 Thalern zurückgeben wollte. Die Mißhandlungen habe der Grünthal systematisch an ihm verübt, indem er, in der Stube auf- und abgehend, jedesmal, wenn er bei Schubert vorbeikam, ihn mit dem Stocke über Kopf, Brust und Arm, während zweier Stunden, geschlagen habe. Mit dieser Mißhandlung noch nicht zufrieden, sperrte Inkulpat den Schäfer in eine kalte Kammer, ließ ihn daselbst, halbbekleidet, die ganze Nacht zubringen und gab ihm erst am anderen Morgen die Freiheit. Schubert kam nach Hause, klagte über Schmerzen im Kopf, in der Brust und in dem Oberarm, begab sich am 24. März zu dem Grünthal, löste gegen Zahlung von 5 Thalern seine Kleidungsstücke ein und ging dann zu seinem Bruder nach Geustwy. Am 27. trat er die Rückreise zu Wagen an, außer Stande solche zu Fuß zurückzulegen; nachdem man ein Paar Gewände gefahren war, verschied er. Die Obduktions-Verhandlung vom 31. März 1849 ergiebt, daß Kopfstellen mit Blut unterlaufen und der Arm geschwollen war, und das Gutachten des Medicinal-Kollegiums zu Posen vom 28. Juni 1850 stellt fest, daß die Brustwassersucht, woran Schubert gestorben, in Folge einer Mißhandlung und Erkältung entstanden, und diese Mißhandlung zu den zufällig tödtlichen gezählt werden kann. Der Angeklagte läugnet, den Schubert gemißhandelt zu haben und räumt nur ein, daß er demselben, auf Grund der ihm von der Tischlerfrau Neumann gemachten Anzeige, Schubert habe Nudelklöße gestohlen und in die Manteltasche gesteckt, ein Paar unerhebliche Schläge mit dem Stocke über die Hand gegeben; dagegen hätten die anderen anwesenden Gäste Jenen gemißhandelt, weshalb er den Schubert, nachdem er ihm Mantel, Pelz und Mütze, zur Deckung der Zeche und des ihm verursachten Schadens, abgenommen, in eine andere Stube geführt habe. Die abgepfändeten Gegenstände wären jedoch keine 10 Silbergroschen werth gewesen. Hierauf wurden Be- und Entlastungs-Zeugen, mehr denn 20 an Zahl, vernommen. Erstere bestätigten die Anklage hinlänglich; letztere dagegen bekundeten, daß Schubert schon früher an Brustschmerzen gelitten, und daß derselbe am Tage, als er sich aus der Behausung des Inkulpaten entfernt, auf dem Wege nach seiner Wohnung von fremden Menschen angefallen und hart gemißhandelt worden wäre. Nach gestelltem Requisitorium und nachdem der Defensor Nichts gespart, die Unschuld seines Schützlings in's helle Licht zu setzen, sprachen die Geschworenen das „Schuldig" aus und der Gerichtshof verurtheilte den Grünthal zu 7½ Jahr Festungsstrafe und zu den Kosten.

□ Ostrowo, den 11. November. Auf Grund des am 6. Nov. gefaßten Ministerial-Beschlusses zur Mobilmachung der Armee und des ersten Aufgebots, erhielt sowohl die hier stationirende Ulanen-Schwadron, als die hier sich befindenden Landwehrmänner Befehl zum Ausmarsch. Die Ulanen sind bereits heute ausgerückt. Wie es verlautet, soll eine Abtheilung Infanterie vom 12. Regiment ihre Stelle ersetzen, da unsere Stadt, wegen der Nähe der Polnischen Grenze, wohl schwerlich von Militär ganz entblößt werden dürfte.

□ Ostrowo, den 11. November. Seit Bekanntmachung des letzten Ministerial-Beschlusses hinsichtlich der Mobilmachung der Armee treffen hier täglich Estafetten ein. In Folge einer gestern hier eingetroffenen wird auch das zweite Aufgebot zu den Waffen gerufen. Unser Kreis allein soll 350 Mann stellen, und aus der Stadt sind 160 Personen bestellt. Auch ist die Zahl der hier eingebrachten Pferde nicht gering. Aber jedes Herz ist begeistert, für die endliche Rüstung Preußens und bereitwillig und freudig eilt jeder seinem Bestimmungsorte zu.

8 Pleschen, den 10. November. Heute etwa um 8 Uhr Morgens rückten unsere Ulanen aus, um den Marsch nach Militsch anzutreten. Indem wir denselben ein herzliches Lebewohl nachrufen, können wir nicht unbemerkt lassen, daß die ganze Escadron vom besten Muth und Kampfeslust beseelt war, was sich durch lauten Jubel der einzelnen zum Sammelplatz heransprengenden Ulanen offenbarte. Da der Escadron-Chef seit längerer Zeit krank ist, so wurde die Escadron von dem Premier-Lieutenant Herrn v. Richthofen geführt. — In der verflossenen Nacht traf hier ein Landwehroffizier ein, welcher auf der Reise nach Schrimm begriffen war, um der Einberufungs-Ordre zu genügen. Er begab sich in einen Gasthof und beauftragte den Kutscher, seine Sachen abzuladen. Dieser brachte einen Theil derselben in den Gasthof und als er zu dem auf dem Ringe stehenden Wagen zurückkam, war der größte Theil der auf dem Wagen zurückgebliebenen Effekten, namentlich Uniformen, Schärpe, Wäsche ꝛc. verschwunden. Leider ist der Dieb nicht zu ermitteln gewesen.

× Bromberg, den 9. Novbr. Endlich ist Herr Schauspieldirector Vogt aus Posen bei uns angelangt und hat die Bühne mit dem Lustspiel „Großjährig" von Bauernfeld Donnerstag den 7. eröffnet. Der große Beifall, den der Genannte mit seiner Truppe in Thorn geerntet haben soll, und die damit zusammenhängenden pecuniären Vortheile haben ihn veranlaßt, seinen dortigen Aufenthalt mehrfach zu verlängern. Bei uns gedenkt derselbe bis gegen Weihnachten zu weilen und dann nach Posen, wohin ihn Verpflichtungen rufen, zurückzukehren. — Vor einigen Tagen ward von dem nahegelegenen Dorfe Myslenczynek, wo sich jetzt wegen der dort stattfindenden Eisenbahnschüttungen ein Abtheilungs-Bureau befindet, ein Bauschreiber in die Kasse des hier befindlichen Central-Bureaus gesandt, um Geld zu erheben. Auf dem Rückwege verlor er jedoch einen Theil desselben, und da bei dem Suchen der Abend herannahte, so kehrte er erst am folgenden Tage mit dem ihm übrigen Gelde zurück. Glücklicher Weise ist das Geld gefunden und restituirt worden. — In den letzten Tagen war der Herr Oberpräsident der Provinz von Bonin hier, um das Beamten-Personal kennen zu lernen; er wohnte einem Vortrage der Regierung bei, reiste jedoch schleunig ab, da er hier die Nachricht von der Mobilmachung der Armee erhielt.

Bromberg, den 9. November. Unter diesem Tage berichtet die D. R. Folgendes: Die Einberufungsordre für die Armee hat hier auf alle Parteien wie elektrisch gewirkt; man war bereits darauf vorbereitet, daß die Politik des Notenwechsels fortdauern würde, und ist hoch erfreut, jetzt vom „Ministerium der That im Innern" auch Thaten nach außen zu sehen. Alle Parteien vereinigen sich in dem erhebenden Gefühle, daß Preußen wieder die Anmaßungen in ihre Schranken weisen, und der Welt Achtung gebieten werde. So schwer es Manchem unter uns wird, sich von seinem Gewerbe, sich von Frau und Kind zu trennen, so eilt doch Jeder in dem freudigen Gefühle, für die Ehre des Vaterlandes etwas zu wirken, gern zu den Fahnen. Der Kourierwechsel ist übrigens hier höchst lebhaft. Auch der Herr Oberpräsident der Provinz, welche hier gerade anwesend war, erhielt die Nachricht der Mobilisirung der Armee erst durch einen Kourier, welcher ihm von Posen sogleich nachgesandt worden war.

Musterung polnischer Zeitungen.

Der Goniec Polski spricht sich in Nr. 111 über die gegenwärtigen Kriegsrüstungen in folgender Art aus:

Die Mobilmachung der ganzen Preußischen Armee mit Einschluß der Landwehr hat alle Gemüther in Bewegung gesetzt. Viele sehen schon einen unvermeidlichen Europäischen Krieg. Uns scheint der Krieg in diesem Augenblicke noch nicht so unvermeidlich, wenigstens nicht nach der Richtung hin und in den Gegenden, wo man ihn allgemein hofft oder fürchtet. Die Gründe, auf denen unsere Ansicht beruht, sind einfach und klar. Die Mächte der früheren heiligen Allianz, unsere alten Freunde, Oesterreich, Rußland und Preußen, sind im Prinzipe völlig einig; es handelt sich nur um etwas Formelles, um den point d'honneur zwischen Oesterreich und Preußen? Dieser Streit um eine bloße Form hat gegenwärtig die kriegerischen Aussichten hervorgerufen; allein, so lange die Uebereinstimmung im Prinzipe bleibt, ist schwer an einen Krieg unter den drei alten Verbündeten zu glauben; daß diese Uebereinstimmung aber wirklich statt findet, davon ist das Verbleiben des Preußischen Ministeriums Manteuffel-Ladenberg am Steuer der öffentlichen Angelegenheiten der beste Beweis. Nikolaus wird die Entzweiten schon wieder versöhnen. So weit kann es indeß wohl kommen, daß kleine blutige Rencontres statt finden; denn das läßt sich beim besten Willen nicht vermeiden, sobald nicht mehr die gewandten Diplomaten, sondern die gemeinen Soldaten mit geladenem Gewehr einander gegenüber stehen. Daß diese ungeheuren Rüstungen irgend einen Zweck haben müssen, ist klar; die einfache Logik aber zeigt diesen Zweck nicht diesseits, sondern vielmehr jenseits des Rheines. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sich Alles, wie zufällig, auf die Französische Republik stürzt. Sollte es auch sogar wirklich zum Kriege zwischen jenen drei alten Verbündeten kommen, so dürfte für die Polnische Sache schwerlich ein Vortheil daraus entstehen. Dieser Krieg würde die Polen daher nur insofern interessiren, als die Polnischen Bewohner Galiziens, Großpolens und des Königreiches, gern oder ungern, einen Theil der Kriegslasten mittragen müßten.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet.

Angekommene Fremde.

Vom 12. November.

Hôtel de Dresde: Gutsb. Rasse a. Glogowiec; die Wirthsch.-Insp. Fuhrmann a. Wyszyn u. Parzyński a. Schroda; Hauptm. Voigt, Distrikts-Kommiss. Lehmann u. Gutsb. v. Karczewski a. Schroda; Pr.-Lieut. im 4. Inf.-Regt. v. Mamerty a. Bromberg.

Hôtel de Bavière: Kaufm. Heimann u. Major der Artill. Teichert a. Berlin; Lieut. im 7. Huf.-Regt. v. Eckartsberg a. Schwedt; Baum. Müller a. Wollstein; die Gutsb. v Zoltowski a. Urbanowo und Grf. Czarnecki a. Gogolewo.

Lauk's Hôtel de Rôme: Gutsb. v. Sander a. Charcice; Rentier Lewi a. Glogau; Oberförster Busse a. Rogalin; die Kaufl. Schlesinger, Simon u. Behr a. Berlin, Bildenstein a. Hamburg.

Bazar: Einwohner Magdzyński a. Samter.

Hôtel de Berlin: Probst v. Rudkowski a. Berchlin; Wirthsch.-Kommissar Stefański a. Szczepice; Lieut. Fr. v. Hosen a. Schweidnitz; die Gtsb. Fr. v. Zielińska a. Inowraclaw u. v. Suchorzewski aus Tarnowo.

Hôtel à la ville de Rôme: Oekonom Ezner a. Zydowo; Kaufmann Bachmann a. Berlin.

Krug's Hôtel: Parfümeur Decke a. Landsberg a./W.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Berliner Börse und Getreide-Markt vom 11. November 1850.

Wechsel-Course.

			Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz	$143\frac{1}{8}$	—
do.	250 Fl.	2 Mt.	$142\frac{3}{4}$	—
Hamburg	300 Mk.	Kurz	$151\frac{1}{4}$	—
do.	300 Mk.	2 Mt.	$150\frac{1}{4}$	—
London	1 Lst.	3 Mt.	6 $22\frac{1}{8}$	—
Paris	300 Fr.	2 Mt.	$80\frac{5}{12}$	$80\frac{1}{4}$
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.	—	—
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	$102\frac{1}{4}$	—
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	—	$99\frac{1}{4}$
Leipzig in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage	$99\frac{5}{6}$	—
		2 Mt.	—	$99\frac{1}{6}$
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56 26	56 22
Petersburg	100 SRbl.	3Wochen	$106\frac{7}{8}$	—

Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	—	$97\frac{1}{4}$	100	Ostpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do Staatsanl. v. 1850	$4\frac{1}{2}$	—	—	92	Pomm. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	92	
St. Schuld-Scheine	$3\frac{1}{2}$	—	—	$74\frac{1}{2}$ à	Kur- u. Nm. Pfdbr.	$3\frac{1}{2}$	$92\frac{3}{4}$	$92\frac{1}{4}$	
Seeh.-Präm.-Sch.	—	—	—	105 à	Schlesische do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K. u. Nm. Schuldv.	$3\frac{1}{2}$	—	—	110	do. Lt. B. gar. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	5	—	—		Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	—	—	79 à 83
do. do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—						
Westpr. Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$	
Grossh. Posen do.	4	—	—		And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{7}{8}$	$11\frac{3}{8}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—		Disconto	—	—	—	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief.	Geld.	Gem.		Zf	Brief.	Geld.	Gem.
Russ. Stiegl. 2. 4. A.	4	—	—		Poln. Pfdbr. a. a. C.	4	—	—	
do. v. Rothsch. Lst.	5	—	—	103	do. neue Pfdbr.	4	—	—	
do. Engl. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	—	—	88 à	do. Part. 500 Fl.	4	$75\frac{1}{2}$	—	
do. Poln. Schatz-O.	4	—	$69\frac{3}{4}$	94	do. do. 300 Fl.	—	—	—	
do. do. Cert. L. A.	5	—	80						

Kassenvereins-Bank-Actien 101 à 104 bez. Preuss. Bank-Anth. $79\frac{1}{2}$ à 84 bez.

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien. Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit $3\frac{1}{2}$ pCt. bez. Actien sind vom Staat garantirt.	Börsen-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Prioritäts-Actien. Sämmtliche Prioritäts-Actien werden durch jährliche Verloosung à 1 pro Cent amortisirt.	Zinsfuss.	Tages-Cours.
Berl. Anh. Lit. A. B.	4	4	83, 81 à 86 bz. u. B.	Berl. Anhalt	4	—
do. Hamburg	4	$4\frac{1}{2}$	80 à 83 bz.	do. Hamburg	$4\frac{1}{2}$	95 G.
do. Stettin-Starg.	4	$5\frac{1}{5}$	94 à 95 bz.	do. II. Serie	$4\frac{1}{2}$	93 G.
do. Potsd.-Magd.	4	$1\frac{3}{4}$	44 à 45 à 47 bz.	do. Potsd. Magd.	4	—
Magd.-Halberstadt	4	8	—	do. do.	5	—
do. Leipziger	4	$12\frac{1}{2}$	—	do. do. Litt. D.	5	92 G.
Halle-Thüringer	4	2	47 G.	do. Stettiner	5	—
Cöln-Minden	$3\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	85 à 83 à 89 bz.	Magdeb.-Leipziger	4	—
do. Aachen	4	1	—	Halle-Thüringer	$4\frac{1}{2}$	90 G.
Bonn-Cöln	5	5	—	Cöln-Minden	$4\frac{1}{2}$	91 G.
Düsseld. Elberfeld	4	$4\frac{1}{2}$	46 bz.	do. do.	5	94 G.
Niederschl.-Märk.	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	70 à 73 bz.	Rhein. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. 1. Priorität	4	—
Oberschl. Lit. A.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	96 à $99\frac{1}{2}$ bz.	do. Stamm Prior.	4	—
do. Lit. B.	$3\frac{1}{2}$	$5\frac{7}{12}$	—	Düsseld. Elberfeld	4	—
Cosel-Oderberg	4	$3\frac{1}{2}$	—	Niederschl.-Märk.	4	85 G.
Breslau-Freiburg	4	4	—	do. do.	5	96 G.
Krakau-Oberschl.	4	5	61 B.	do. III. Serie	5	—
Berg-Märk.	4	—	29 B.	do. Zweigbahn	$4\frac{1}{3}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$3\frac{1}{2}$	70 à 72 bz. u. G.	Magdeb.-Wittenb.	5	—
Brieg-Neisse	4	—	—	Oberschlesische	$3\frac{1}{2}$	—
Magd.-Wittenb.	4	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
				Cosel-Oderberg	5	—
Ausländische Actien.				Breslau-Freiburg	4	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	30, $32\frac{1}{2}$ à 32 bz.	Bergisch-Märk.	5	—
do. do. Prior.	5	—	—			

BERLIN, 11. November.
Weizen nach Qualité 50 — 55 Rthlr.
Roggen loco 34 — $37\frac{1}{2}$ Rthlr.
— p. November 35 Rthlr. Br., 34 bz. u. G.
— p. Novbr./Dezb. do.
— p. Frühjahr 1851 39 Rthlr. bz.
Gerste, grosse, loco 26 — 28 Rthlr., kleine 23 — 25 Rthlr.
Hafer, loco nach Qualité, 19 — 21 Rthlr.
— 50pfd. 20 Rthlr. Br., $19\frac{1}{2}$ G.
— 48pfd. pr. Frühjahr 22 Rthlr. Br., 21 G.
— 50pfd. 23 Rthlr. Br., $22\frac{1}{2}$ G.
Erbsen, Koch- 40 — 44 Rthlr., Futter- 35—38 Rthlr.
Rüböl loco $11\frac{1}{2}$ Rthlr. Br., $11\frac{5}{12}$ bz., $11\frac{1}{3}$ G.
— pr. November $11\frac{3}{8}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{3}$ bez., $11\frac{1}{4}$ G.
— Novber./Dezemb. $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{6}$ G.
— Dezb./Jan. $11\frac{1}{3}$ Rthlr. Br., $11\frac{1}{6}$ G.
— Jan./Febr. do.
— Febr./März do.
— März/April $11\frac{1}{4}$ à $\frac{1}{3}$ Rthlr. bez., $11\frac{1}{3}$ Br., $11\frac{1}{4}$ G.
— April/Mai do.
Spiritus loco ohne Fass $16\frac{1}{2}$ à $16\frac{7}{8}$ Rthlr. bez.
— mit Fass pr. Novbr. $16\frac{3}{4}$ à 17 Rthlr. bz., 17 Br., $16\frac{3}{4}$ à $16\frac{5}{6}$ G.
— Nov./Decbr. do.
— Frühjahr 1851 $18\frac{1}{3}$ à 19 Rthlr. bez., 19 Br., $18\frac{3}{4}$ G.

Posener Markt-Bericht vom 8. November.

	Thl.	Sgr.	Pf	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.,	1	23	4	2	—	—
Roggen dito	1	7	9	1	12	3
Gerste dito	—	28	11	1	3	4
Hafer dito	—	20	—	—	22	3
Buchweizen dito	—	26	8	1	1	1
Erbsen dito	2	2	3	2	2	3
Kartoffeln dito	—	11	—	—	13	6
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.,	—	20	—	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.,	5	—	—	6	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.,	1	17	6	1	22	6

Marktpreis für Spiritus vom 6. November. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles $13\frac{1}{2}$ Rthlr.

Bekanntmachung.

Die hiesige Bibel-Gesellschaft wird am nächsten Sonntage den 17. November c. Vormittags mit dem Gottesdienste in der hiesigen Garnison-Kirche ihr 33stes Stiftungs-Fest verbinden, wozu sie alle Mitglieder und Freunde der Gesellschaft freundlichst einladet.

Direktion der Bibel-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Personen, welche Kenntniß des Büreaudienstes Königl. Behörden haben, mit calculatorischen und Rechnungs-Arbeiten vertraut sind und eine gute Hand schreiben, können sich Behufs ihrer vorübergehenden Beschäftigung bei mir melden.

Posen, den 12. November 1850.

Der Ober-Post-Direktor Buttendorff.

Nothwendiger Verkauf.

Königliches Kreis-Gericht zu Wreschen.

Das den Adalbert Kurowskischen Eheleuten zugehörige Mühlengrundstück, abgeschätzt auf 17,212 Rthlr. 8 Sgr. 9 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 16. December 1850 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Wreschen, den 19. April 1850.

Zur Sicherstellung der Verpflegungs-Bedürfnisse für Kranke im hiesigen Garnison-Lazareth pro 1851 haben wir einen Termin auf

den 15. November c. Nachmittags 2 Uhr

in unserm Geschäfts-Lokale angesetzt und laden kautionsfähige Unternehmer hierzu ergebenst ein. Die specielle Uebersicht des Bedarfs und die Bedingungen sind täglich 9 Uhr Vor- bis 5 Uhr Nachmittags bei uns einzusehen.

Posen, den 10. November 1850.

Die Lazareth-Commission.

Feuer-Rettungs-Verein.

Unsere sämmtlichen Kameraden der ersten und zweiten Abtheilung laden wir zu den Wahlen und zur Vernehmung des Jahresberichts auf Dienstag den 19. November c. Abends 6 Uhr in den magistratualischen Sitzungssaal auf das Rathhaus ergebenst ein. Nach §. 1. der Dienst-Ordnung erscheint jedes Vereins-Mitglied mit dem Erkennungszeichen.

Posen, den 7. November 1850.

Der Vorstand des Rettungs-Vereins.

Sonnabend den 16. Nachmittags 3 Uhr außerordentlicher Vortrag über Experimental-Physik im Lokale des Vereins für Handlungsdiener.

Das Comité.

Ein militairfreier Oekonom, welcher seit vielen Jahren große Güter bewirthschaftet, die besten Atteste nachweisen kann, sucht jetzt bald oder von Johanni k. J. ab ein Unterkommen.

Näheres darüber ist portofrei zu erfragen beim Kaufmann Herrn A. Herrmann zu Posen am alten Markt No. 51.

Bleichwaaren-Anzeige.

Sämmtliche bei mir eingelieferte **Bleichwaaren** sind angekommen, und ersuche daher die Besitzer derselben, solche baldmöglichst, gegen Ablieferung der Quittungen, abholen zu lassen.

Posen, im November 1850.

Anton Schmidt.

Das Referat über die am 9. Abends im Hôtel de Saxe abgehaltene Versammlung (Posener Zeitung No. 265.) enthält die Mittheilung, daß ich für die dritte Klasse als Gemeinderaths-Kandidat aufgestellt und angenommen worden.

In Folge dessen sehe ich mich veranlaßt zu erklären:

daß ich keine auf mich fallende Wahl annehmen werde, übrigens auch zu jener Versammlung weder eingeladen worden, noch daselbst anwesend war. Ed. Mamroth.